Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

in dem stande der geistlichkaite nit vil beßer
vnd villeicht erger werden mocht/ dauon
wolten dy vor genanten heiligen vetter yn
solich wappen enziehen/ vnd hant darumb
den dy proffessen nach irn regeln dunt
alle besunder eigenschafft verboden/ Vnd
dyweil des nit genug was den bosen neig
nugen ir wappen zu enzihen/ so hant sy
auch darzu verbotten/ das von den gem
einen reichtumen dy man haben mag in
den orden dy nit bettel orden seint nit ein
iglich gewalt habe/ selbs etwas zu nemende
sunder daz ein iglicher apt abbt oder an
der verweser eins klosters solle soliche
gewalt allein haben/ vnd solle von sollichn
gemeinen gutern den brudern außteiln/
vnd eym iglichen geben was ym noit ist/
Wan solt ein iglich recht vnd gewalt han
ym selber zu nemende wan er wolt/ vnd
wie vil er wolt/ wer wolt des nit gelaubn/
das als dan den bosen neigung allein
durch haltung der willigen armut dy da
stet in enberunge aller besunder eigensch
afft der reichtu/ jr wappen nit enzogen
wern/ sunder sy hetten dy also vollerlich
von den gemeinen gutern als ob sy eign
wern/ Vnd das befindet man offenlich
an vnvolkumen munchen/ wan dy zu
prelaturn kument/ vnd gewinnent eign
freyhait vnd gewalt dy gemeinen gutt
irer kloster nach irm willen zu nutzende/
das sy sich der dan nit mynner misbrauch
ent/ dan ob sy jr eigen wern Darumb wer
sich noch vnvolkumen weiß/ vnd enpfindt
das in ym/ das er noch vast begirig ist
fleischlicher luste gewalts zierung wir
dikait/ vnd ander der gleichen der hute
sich für prelaturn als verre er mag ane
vberfarung der gehorsam Vnd ist eß. Daz
er ioch darzu gerufft vnd gezogen wirt/
so frewe er sich des nit/ sunder er forcht
me das solich sein erhöhung vnd freyung

werd ym ein vrsach sein seins großern
falles vnd verdampnis// Mee sprech ich.
solt iglich munich gewalt han ym selbs
zu nemende als ich vor gesagt han/ es wer
teglichs vnd ander vnderlaß vil grasser haß
vnd vnfride in den klostern darinn man
gemeinschafft hilt/ dan ob jr iglich für
sich selbs allein eigen gut hett/ Eß were
auch stetiges solich groß betrubnis vnd
leyden darinne daz nyemant gern darinn
were/ Vnd darumb zu behaltende friden
eintrechtikait vnd liebe in der samenunge
eins iglichen klosters/ ist der satzung zu
mal noit gewest dy wir han in dem xxxiij
capitel/ Also sprechende alle noitdurfftige
dinge sollent dy munche hoffen von dem
vatt des klosters das ist von dem abbte
Vnd auch der/ dy wir han in dem ze capitel
iglichen teilte man auß als ein iglichen
noit was/ Vnd diese weise des lebens hat
got der heilig geist des ersten eyn gespro
chen den aposteln vnd den erst gelauben
den menschen zu Iherusalem/ dy sy in irer
samenunge also gehalten hant/ vnd vō den
hant sy dy heiligen vett genumē/ vnd hant
sy nach irem exempel auffgesatzt Zum
funfften mal hant dieselben heilign vett
betracht vnd besunnen/ das in den same
nungen geistlich orden sol sein vnd auch
herscheinen war liebe/ Wo nu war liebe
ist dy sucht nit das jr/ sunder sy wandert
in der weide/ nach dem spruch des weyßagn
ps° 110° Ich han gewandert in der weidte
Vnd was sy gutes hant/ das teilt sy gern
den nesten mit vnd macht eß yn gemein
nach irm formogen/ Nach dem spruch
aristotilis/ der da spricht Der frewnte
guter seint alle gemein Wan als auch
derselb weise man spricht/ der frewnt ist
der ander ich/ das ist. Eyn frewnt wil eym
andern des frewnt er ist gutz als ym selbs
Dauon kam daz auch das in dem anfange
des glaubens durch volkumenhait der

liebe